

Der Titan von Stomvi

Die ungewöhnliche Entwicklung der spanischen Firma Stomvi ist in Fachkreisen hinlänglich bekannt. In den siebziger Jahren von den Brüdern Tomás und Vicente Honorato gegründet, produziert Stomvi heute Instrumente vom einfachen Schülerinstrument bis hin zu den Meistermodellen. Jedes Modell hat dabei seinen eigenen Charakter, welcher auf die jeweilige Zielgruppe abgestimmt ist. Die 2007 eingeführte „Titan“-Serie wurde speziell für professionelle Orchestermusiker konzipiert. Kann Stomvi neben den bisher anerkanntermaßen guten Instrumenten auch solche für das große Sinfonieorchester bauen?

Von Johannes Penkalla

Der Name „Titan“ assoziiert bei mir unterschiedliche Vorstellungen. So denke ich zuerst an ein chemisches Element mit ausgezeichneten Eigenschaften. In der griechischen Mythologie ist ein Titan ein Nachkomme der Mutter Erde und des Himmels. Und – dies ist laut Stomvi auch der Ursprung der Namensgebung für dieses Instrument – die Sinfonie Nr. 1 in D-Dur von Gustav Mahler trug zeitweilig den Beinamen Titan. Der Name Titan impliziert Eigenschaften wie Kraft, Stärke, Ausdauer und ein Stück Unvergänglichkeit. Frei nach dem Motto „Nomen est Omen“ kann die Trompete jetzt unter Beweis stellen, ob sie ihren großen Namen zu Recht trägt.

Der erste Blick

Stomvi Deutschland stellte mir die auf der diesjährigen Musikmesse ausgestellten „Titan“-Trompeten zur Verfügung. Hierbei handelt es sich um zwei Instrumente, welche die gleiche Grundausstattung besitzen. Sie unterscheiden sich lediglich in der Schallbechermensur (25er Schallbecher enger mensuriert; 27er Schallbecher weiter mensuriert). Der erste Blick auf die Instrumente entlockte mir spontan ein „Wow“. Die bisher immer propagierten Aussagen wie „Juwel unter den Trompeten“ oder „spanische Schönheit“ kann ich in jeder Hinsicht be-





stätigen. Die Trompeten wirken wie instrumentale Kunstwerke. Der erste Eindruck wird durch eine ungewöhnliche Versilberung der Trompeten geprägt. Hierbei handelt es sich um eine nuanciert dunklere Silberschicht, die hochglänzend ist, dabei allerdings dicht und kratzfest wirkt. Stomvi erreicht dies durch eine spezielle Legierung. Das Oberflächengefühl ist damit schon einmal ausgezeichnet.

Die genaue Betrachtung

Die Instrumente haben ein eigenständiges Trompetendesign. Anleihen aus dem Styling amerikanischer, japanischer oder deutscher Trompeten sind dabei nicht, oder zumindest nur rudimentär, vorgenommen worden. Die Maschinenbüchsen, die Stütze im Stimmzug, einschließlich der Mundrohrzwinde, besitzen einen etwas verspielt wirkenden Charakter. Sie wirken durch ausgeformte Rundungen durchaus künstlerisch. Das ML-Mundrohr, mit seiner 11,66 mm Bohrung, ist als reversed Leadpipe-Mundrohr ausgelegt und stellt sich puristisch dar. Der Stimmzug wird ohne Anschlagsbegrenzung auf das Mundrohr geschoben. Die Anschlagsbegrenzung ergibt sich aufgrund des Rohres am Maschineneingang.

Stomvi liefert übrigens standardmäßig zwei Stimmzüge, von denen einer als runder und der andere als abgekröpfter Stimmzug dem Instrument beigelegt ist. Durch die Wahl des jeweiligen Stimmzugs kann jeder Bläser den für ihn persönlich angenehmeren Blaswiderstand wählen. Von diesem komfortablen Angebot sind viele etablierte Hersteller noch weit entfernt. Apropos Stimmzug – ein besonderer Eyecatcher ist die Wasserklappe am Stimmzug. Diese ist als homogen geformte Amado Wasserklappe mit einem Gewindedeckel versehen, sodass ein Wechsel der in der Wasserklappe befindlichen Spiralfeder problemlos möglich ist. Hier gehört das umständliche Hantieren mit dem Sprengring, wie er in der Urform der Amado Wasserklappe eingesetzt wird, der Vergangenheit an. Ich finde, dies ist eine vorbildliche Lösung beim Einsatz von Amado Wasserkappen. Der dritte Zug ist ebenfalls mit dieser Wasserklappe ausgestattet.

Die handgeläpften Monelventile sind sauber eingearbeitet und arbeiten in der Regel ordentlich. Sie laufen leichtgängig ohne Kratzgeräusche und besitzen einen angenehmen Druckpunkt. Die Fingerbuttons sind mit einer Onyxeinlage versehen, die einem Abrutschen der Finger entgegenwirkt. Optisch führt die schwarze Onyxeinlage, zusammen mit den Gummidämpfern der oberen Ventildeckel, zu einer in sich stimmigen „Ventiloptik“. Sehr schön ist die innere Ventildämpfung ausgearbeitet. Statt wie üblich Filze zu verwenden, wird hier als Stoßdämpfer ebenfalls Gummi eingesetzt. Dies führt zu einem optimalen Luftdurchgang bei gedrückten Ventilen. Bei der Dämpfung über Filze kommt es da – zumindest bis oder nachdem die Filze sich eingedrückt haben – schon mal zu kleinen Ungenauigkeiten in den Übergängen. Auch dieses Problemfeld ist von Stomvi mit einfachen, aber wirkungsvollen Mitteln gelöst worden.

Sämtliche Züge (Stimmzüge und Ventiltzüge) sind außergewöhnlich leichtgängig. Zunächst ist diese Leichtgängigkeit überzeugend, ob allerdings die Dichtigkeit der Züge auch nach

Produktinfo

Hersteller: Stomvi

Modell: „Titan“

Technische Daten: ML-Bohrung 11,66 mm, Mundrohr reversed Leadpipe, High-Performance Bellflex-Schallstück (handgefertigt), Schallstückdurchmesser 123 mm, handgeläppte Monelventile, Neusilber-Ventildeckel, Ventilköpfe mit schwarzen Onyxeinlagen, Sattel am 1. Zug, Wasserklappe am 3. Zug, Messing, versilbert

Zubehör: Ein runder und ein abgekröpfter Hauptstimmzugbogen, Ledergigbag von Protec, Mundstück „Stomvi“ 1 1/2C Old-Style, Öl, Zugfett, Ersatzfedern, Reinigungstuch

Preis:
Versilbert 2.740,- Euro

www.stomvi.de

Pro & Contra

- + warmer und voller orchestraler Ton
- + sehr gute Projektion
- + leichte Ansprache
- + ausgeglichene Intonation
- + saubere Verarbeitung
- + zwei Stimmzüge
- U-Sattel am 1. Zug nicht optimal positioniert

Diese Trompete ist nach meiner Einschätzung ausschließlich für den Orchester-einsatz optimal einsetzbar. Hier ist das Instrument in seinem Element und kann aufgrund seiner Klangqualitäten überzeugen.



Unser Statement

Vielen Dank für den ausführlichen und guten Testbericht über die neue „Titan“-Serie. Bei der Entwicklung der Trompeten wurde in der Tat auf einen vollen, orchestralen Ton Wert gelegt. Die leichte Ansprache und die ausgewogene Intonation runden das positive Bild ab. Es freut uns, dass auch die saubere Verarbeitung und die Ästhetik des Instruments Anklang gefunden haben. Vielfach wurde uns der positive Gesamteindruck der Trompeten von Bläsern bestätigt.

Die etwas ungünstige Positionierung des U-Sattels am 1. Zug wurde mit der Herstellerfirma bereits besprochen. Bei allen neu ausgelieferten Instrumenten wird der U-Sattel ergonomischer angebracht sein.

Die neue „Titan“-Serie umfasst zwei B-Trompeten (getestet), C-Trompete, Piccolo-Trompete sowie Flügelhorn.

Michael Junginger
Stomvi Deutschland

einigen „Dienstjahren“ der Trompete erhalten bleibt, muss ein Langzeittest beweisen. Auf dem ersten Zug ist zum Intonationsausgleich ein Daumensattel angebracht. Da er sich senkrecht auf dem Zug befindet, ist er leider nicht problemlos nutzbar, denn mit dem Daumen der linken Hand ist er nur schwer zu erreichen. Zwar benötige ich diese Intonationshilfe nur in Ausnahmefällen, jedoch wäre hier mit einer Neigung des U-Sattels eine Abhilfe leicht möglich. Die aufrechte Position des Daumensattels führt allerdings auch dazu, dass der Daumen der rechten Hand schwieriger zu platzieren ist. Insofern sprechen zwei Gründe für eine stärkere Neigung des Daumensattels. Daneben ist meines Erachtens die Gestaltung des U-Sattels verbesserungsbedürftig. Die Enden des U-Sattels sind nur abgeschrägt und nicht abgerundet, sodass scharfe Endkanten verblieben sind, die sich bei unbedachtem Zugreifen durchaus schmerzhaft an den Fingern bemerkbar machen. Ein Abrunden der Enden würde das Problem sofort lösen. Für den dritten Zug wird wie bei Yamaha oder Schilke eine Schraube als Slidestopper eingesetzt. Insgesamt hat Stomvi aus ästhetischer und handwerklicher Sicht ein hochwertiges Instrument entwickelt, welches über Verarbeitungsmängel erhaben ist und sich dazu optisch positiv von vielen „Einheitstrompeten“ absetzt. Die Modifizierung des Daumensattels sollte jedoch aus meiner Sicht angegangen werden.

Der Titan zeigt seine Kraft

Dass es sich hier um einen Titanen handelt, dokumentiert die Trompete allein aufgrund ihres Gewichts. Sie ist zwar nicht übermäßig schwer, also nicht vergleichbar mit beispielsweise den Prana-Ajna Trompeten von Monette, allerdings hält man schon ein solides Gewicht in den Händen, welches gut ausbalanciert ist.

Da der Stimmzugradius ausreichend groß gewählt wurde, lässt sich die Trompete bequem halten, ohne dass die Finger wie in einer Sardinenbüchse gequetscht werden. Bevor ich die Trompeten anspielen kann, muss allerdings bei dem Modell mit dem 25er Schallbecher das Mundstück ungewöhnlich fest in den Mundstückreceiver gedreht werden, damit es nicht wackelt. Da dies bei dem 27er Modell nicht erforderlich ist, handelt es sich hierbei wohl um eine kleine Ungenauigkeit. Doch dann konnte es losgehen.

Die Trompete soll entsprechend der Beschreibung von Stomvi einen sehr warmen und vollen Ton besitzen. Diese Aussage kann ich bei meinem Test ausdrücklich unterstreichen. Das Instrument entwickelt in der Tat einen sehr warmen Ton, der in keinem Fall aufdringlich wirkt. Es entsteht ein sehr orchestraler Ton, der – und darin sehe ich den Fortschritt in der Entwicklung dieses Instruments – von anderen Herstellern nur durch das Anbringen einer Vielzahl von Stützen und Resonanzplatten erreicht wird. Diese Trompete bleibt dabei leicht zu blasen und entwickelt trotzdem einen Ton, der ansonsten bislang nur durch die vorhergenannten Stabilisierungsmaßnahmen erreicht worden ist. Dieses Ergebnis erzielt Stomvi durch sein neu entwickeltes „High-Performance-Bellflex“-Schallstück. Dieses Schallstück wurde laut Stomvi einer besonderen Bearbeitung unterzogen und bietet dem Bläser ein Höchstmaß an Resonanz. Durch die spezielle Bearbeitung des Schallstücks soll die Molekularstruktur des Metalls verändert worden sein; hinsichtlich der genauen Details handelt es sich allerdings um ein gehütetes Betriebsgeheimnis. Das klangliche Ergebnis ist jedenfalls überzeugend und dies ist letztlich das, was für den Bläser wichtig ist. Die Trompete kann in voller Dynamikbandbreite gespielt werden, ohne dass sie im *fff* ausbricht. Sie entwickelt einen derart vollen Ton, dass die Trompete auch im Sinfonieorchester beim *fff* das ganze Ensemble anführt. Im *ppp* finde ich sie klanglich ein klein wenig spröde, aber bei zunehmender Dynamik entwickelt sie ihre optimale Klangqualität. Die Ansprache des Instruments ist in allen Lagen gut, ab dem C2 macht sie den Ton sehr gut auf und spricht sehr gut an. Sie zieht den Ton auch bei etwas unsauberem Anspiel immer in die richtige Spur und ist wenig „kieksanfällig“, eine Eigenschaft, die bei leicht blasenden Trompeten häufiger gegeben ist. Der „Wohlfühlfaktor“ hat sich bei mir sehr schnell eingestellt. In diesen Disziplinen liegen die eindeutigen und unumstößlichen Stärken meiner beiden Test-Titanen. Diese Trompete ist nach meiner Einschätzung ausschließlich für den Orchestereinsatz optimal einsetzbar. Hier ist das Instrument in seinem Element und kann aufgrund seiner Klangqualitäten überzeugen. Selbstverständlich kann die Trompete auch für andere musikalische Aufgaben wie Bigband, Blasorchester, Kammermusik etc. eingesetzt werden, jedoch bietet Stomvi hier eine Reihe anderer Trompeten, die diese Aufgabenstellungen besser erfüllen können. Leider bewahrheitet sich auch bei dieser Trompete die Weisheit, dass alles zwei Seiten hat. Die zweite Seite

dieses Instruments ist die Intonation. Stomvi verspricht, dass die „Titan“-Trompeten eine äußerst akkurate Intonation besitzen. Dies kann ich mit einer kleinen Einschränkung bestätigen. Die Grundintonation der Trompete ist etwas tiefer ausgelegt, als ich sie von anderen Herstellern kenne. Bei vollkommen eingeschobenem Stimmzug kam ich über 444 Hz nicht hinaus. Dies ist zwar ausreichend, jedoch wäre in Extremsituationen ein wenig Intonationsreserve beruhigender. Die Trompete intoniert über den gesamten Tonumfang sehr ausgeglichen. Es gibt dabei keinerlei Kritik. Lediglich ab dem C2 abwärts war auf beiden Instrumenten das As etwas zu tief intoniert. Nach einer kleinen Gewöhnungszeit kann man dies allerdings ansatzmäßig ausgleichen. Dies ist die Achillesverse beider Titanen.

Welcher Titan ist der Richtige?

Da ich die Möglichkeit hatte, beide Modelltypen zu testen und zu vergleichen, konnte ich die für mich ideale Kombination zusammenstellen. Bei einem auf Orchesterarbeit ausgelegtem Instrument geht meine Klangvorstellung in die Richtung eines möglichst groß angelegten Tons mit breiter Tonestreuung. Diese Eigenschaft besitzt die „Titan“ mit dem 27er Schallbecher. Dieser erzeugt einen deutlich größeren Ton als der 25er Schallbecher. Für mich war die Kombination mit dem runden Stimmbogen die ideale Zusammensetzung, mit der ich mich wohl fühlen konnte. Hiermit hatte ich ein leicht blasendes In-

strument mit einem wunderbaren vollen Orchesterton. Da die „Titan“ für den Orchestermusiker gedacht ist, wäre es sinnvoll, dieses Instrument standardmäßig mit einem L-Mundrohr anzubieten, um maximale Tonfülle zu erreichen. Gleichwohl war der Ton mit dem 27er Schallbecher für mich vollkommen überzeugend.

Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass Stomvi mit der „Titan“ ein schönes Instrument für den Orchestermusiker entwickelt hat. Das Instrument trägt den Namen Titan zu Recht, da es mit seinem Ton auch im großen Sinfonieorchester nie untergehen wird. Insgesamt hat die Trompete bei mir einen positiven Gesamteindruck hinterlassen. Allerdings verlangt der Listenpreis von 2.740,- Euro einen gut gefüllten Geldbeutel, wobei der Straßenpreis bei rund 2.300,- bis 2.400,- Euro liegt. Über den Preis hilft sicherlich die umfangreiche Grundausstattung wie Leder-Gigbag von Protec, Mundstück „Stomvi“ 1 1/2C Old-Style sowie übliches Zubehör (Öl, Zugfett, Ersatzfedern, Reinigungstuch) einschließlich der beiden Stimmzüge hinweg. Wer einmal abseits bisheriger Pfade der verbreiteten Hersteller wandeln möchte, erhält mit dieser Trompete ein grundsolides, optisch herausragendes und tonlich einwandfreies Instrument. Beim nächsten Trompetenkauf sollte eine Stomvi in jedem Fall in die Kaufentscheidung mit einbezogen werden. ■